

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 53 (1982)
Heft: 1

Rubrik: Aus der VSA-Region Bern

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sein schweres Los bestimmte Albert Fanchamps, sich in besonderer Weise mit den Problemen der Behinderten zu identifizieren und sich für ihre gesellschaftliche und wirtschaftliche Eingliederung einzusetzen, seit 1963 als Vorstandsmitglied und seit 1977 als Zentralpräsident der Schweizerischen Vereinigung der Gelähmten, vor allem aber als Präsident der Stiftung Wohn- und Arbeitsheim für Gelähmte, deren jahrelange Bemühungen zur Gründung des 1975 eröffneten Wohn- und Bürozentrums in Reinach führten. Die Verwirklichung dieser Idee war weitgehend das Verdienst von Albert Fanchamps, ohne dessen starken Glauben und tatkräftiges Handeln diese in der Schweiz auch heute noch einmalige Pioniertat für die Behinderten wohl kaum gelungen wäre. Zufolge seiner bevorstehenden Übersiedlung nach Pully wird er auf Jahresende als Präsident des Stiftungsrates zurücktreten, aber als dessen Mitglied weiter mit dem Werk verbunden bleiben, das seinem überragenden Beitrag Entscheidendes verdankt.

Dr. phil. I. h. c. Heinz Schmid

- hat trotz schwerer körperlicher Behinderung dank seinen organisatorischen Fähigkeiten sowie seinen in zähem Einsatz erworbenen sprachlichen und kaufmännischen Kenntnissen vielen behinderten Menschen in ungewöhnlichem Masse geholfen;
- hat durch die sinnvolle Gestaltung seines Lebens ein Beispiel der Selbsthilfe und Miteinanderlichkeit gegeben, ohne die kein Gemeinwesen menschenwürdig gedeihen kann;
- hat in Basel und weit über Basel hinaus durch Wort und Schrift die Öffentlichkeit immer wieder erfolgreich auf die Probleme der Behinderten aufmerksam gemacht.

G. A. W. Heinz Schmid (1931), seit seiner Geburt zufolge Fehlens der Vorderarme und Beine aufs schwerste behindert, wuchs in einer appenzellischen Pflegefamilie, im Mathilde Escher-Heim in Zürich sowie in einer beruflichen Orientierungsschule in Grandson auf und konnte 1951 an der Zweigschule Samedan der Evangelischen Lehranstalt Schiers das Handelsdiplom erwerben. Seither kam er als kaufmännischer Angestellter in Baden, St. Gallen und Basel (Sandoz AG) selbst für sich auf.

Stets bemüht, die Erfahrungen und Erkenntnisse seines Lebens und seiner praktischen Arbeit in solidarischer Verbundenheit seinen Schicksalsgefährten zu vermitteln, machte Heinz Schmid das Anliegen der «Hilfe durch Selbsthilfe» seit 1968 zum Inhalt seiner beruflichen Tätigkeit. Er zählte zu den Gründern der Stiftung Wohn- und Arbeitsheim für Gelähmte, war am Aufbau des Wohn- und Bürozentrums für Gelähmte in Reinach wesentlich beteiligt und wirkte bis 1979 als dessen Betriebsleiter, interimsistischer Heimleiter und stellvertretender Direktor. Seit Neujahr 1980 steht er dem Wohnheim der «Milchsuppe» vor, deren Leitungsteam er angehört. Trotz mehrfacher körperlicher Behinderung ist er heute noch voll berufstätig.

Dr. med. h. c. Hermann Wintsch

- vollbringt mit scharfsinniger Analyse der Probleme eine Pionierleistung auf dem Gebiet der Behindertenhilfe;

● hat für die schwächste Gruppe noch bildungsfähiger Kinder das Kinderheim Schürmatt in Zetzwil aufgebaut und bildet dort mit grossem Einfühlungsvermögen Behindertenhelfer aus;

● hat dafür gesorgt, dass für dem Kindesalter entwachsene Behinderte Arbeitszentren und geschützte Werkstätten geschaffen wurden.

G. A. W. Hermann Wintsch (1919) studierte an der Zürcher Universität Theologie und betreute von 1946–1965 als Pfarrer die Gemeinden von Egg und Kulg (AG). Besonders bewegt durch die Nöte der Behinderten, baute er 1958 auf der Basis von Industrie-Aufträgen ein Heimarbeitsnetz für nicht mehr eingliederungsfähige Behinderte sowie als erste geschützte Werkstätte in der Schweiz das Arbeitszentrum in Stregelbach auf. Ebenso entwickelte er das Projekt des Kinderheims Schürmatt in Zetzwil (AG) für die schwächste Gruppe noch bildungsfähiger Kinder, dessen Leitung er 1965 übernahm. 1979 begann er mit der Ausarbeitung des Konzepts für ein Wohnheim Schwerbehinderter, das im vergangenen Juni eröffnet werden konnte.

Als Präsident des Schweizerischen Verbandes von Werken für Behinderte (seit 1965) setzte sich Hermann Wintsch tatkräftig für die Koordination in der Behindertenhilfe ein, und als Mitglied der eidgenössischen AHV/IV-Kommission nahm er aktiven Anteil am Ausbau dieses Sozialwerks. 1974 rief er die Vereinigung zur Personalausbildung für geistig Behinderte ins Leben, in deren Rahmen er seine wertvollen berufsbegleitenden «Schürmatt-Kurse» durchführt.

Aus der VSA-Region Bern

Friederika-Stiftung in Walkringen

Die Friederika-Stiftung in Walkringen ist ursprünglich ein Sonderschulheim für schulbildungsfähige, geistigbehinderte Kinder. Da die Nachfrage nach solchen Heimplätzen in den letzten zehn Jahren aus verschiedenen Gründen ständig zurückging, wurde eine Umstrukturierung an die Hand genommen.

Jüngere Schüler als mit Jahrgang 1969 werden keine mehr aufgenommen. Es werden nur noch so viele Schüler aufgenommen, dass das Führen einer Schulklasse gewährleistet ist. Im Frühling 1985 wird diese Klasse aufgehoben werden.

Dafür werden künftig geistigbehinderte Jugendliche aufgenommen werden, die in der Friederika-Stiftung eine Anlehre im Sinne des Berufsbildungsgesetzes oder einer anderen Form der erstmaligen beruflichen Ausbildung absolvieren werden. Die Jugendlichen werden aus Sonderklassen, Kleinklassen, Werkklassen, Tagesschulen oder Sonderschulen kommen und sollten das 15. Altersjahr zurückgelegt haben. Zusätzliche körperliche Gebrechen sind kein Ausschliessungsgrund, soweit sie die Anlehre in den entsprechenden Berufen nicht verunmöglichen.

Gegenwärtig sind die verschiedenen Werkstätten im Bau, die im Frühling 1982 bezugsbereit sein werden. Es wird gegenwärtig eine Holzbearbeitungswerkstatt und eine

Gärtnerei gebaut, ein Bauernbetrieb für die neue Aufgabe umgebaut und es werden Räumlichkeiten für den Haushaltunterricht eingerichtet.

In einer kleinen **Gärtnerei** möchten wir behinderten Burschen und Töchtern möglichst viele in einer Gärtnerei vorkommenden Hilfsarbeiten lehren. Wir werden vor allem Gemüse pflanzen, aber auch Blumen pflegen und Landschaftsarbeiten ausführen. Es werden etwa vier Jugendliche in die Gärtnergruppe aufgenommen werden. Auf den Frühling 1982 sind ein bis zwei Aufnahmen vorgesehen.

Auf einem kleinen Emmentaler **Bauernhof** in Hanglage werden lernbehinderte Jugendliche in möglichst alle landwirtschaftlichen Hilfsarbeiten eingeführt. Das Gelände verlangt vor allem Handarbeit, und es ist zu hoffen, dass die jungen Leute genügend zum Üben kommen werden, dass sie später auf einem privaten Betrieb ihre Hilfe anbieten können. Es wird auch etwa für vier Jugendliche Platz sein. Für den Frühling 1982 sind zwei Aufnahmen vorgesehen.

In der **Holzbearbeitungswerkstatt** werden sechs bis acht Burschen oder Töchter mit dem Werkstoff Holz und den entsprechenden Bearbeitungswerkzeugen und -Maschinen umgehen lernen. Wir werden vor allem Serienaufträge aus der Industrie zu erhalten versuchen, an welchen die verschiedenen Techniken geübt werden sollen. Auf Frühling 1982 sind zwei bis vier Aufnahmen vorgesehen.

Die seit 1981 bestehende **Haushaltgruppe** arbeitet zur Zufriedenheit aller Beteiligten. Eine Tochter wird im Frühling 1982 ihre Ausbildung als Haushalt-Gehilfin abschliessen können, und es werden zwei bis drei neue Lehrtöchter aufgenommen werden können.

Die Friederika-Stiftung ist ein verhältnismässig kleiner Betrieb. Sie wird künftig 20 bis höchstens 24 Jugendlichen Wohn- und Ausbildungsplätze anbieten. Neben den Werkgruppen, wo sie in die verschiedenen Arbeitstechniken eingeführt werden, werden die jungen Leute in den Wohngruppen von vier bis acht Personen zur Wohn- und Freizeitgestaltung angeleitet.

Im heimeigenen Berufsschulunterricht werden die Jugendlichen in angemessener Weise ihren berufskundlichen Unterricht erhalten, die während der Schulzeit gelernten Kulturtechniken weiterpflegen, lebenskundliche Fragen besprechen und zu schöpferischem Tun angeleitet werden.

Die Ausbildung und der Aufenthalt dauern in der Regel zwei Jahre, eingeschlossen eine dreimonatige Probezeit. In besonderen Fällen können Lehre und Aufenthalt kürzer oder länger sein. Auf den Frühling 1982 sind noch einige Plätze frei.

W. Lobsiger

Gesucht

Jubiläumsbuch «100 Jahre Schweizerisches Heimwesen», Verlag Franz F. Oth, Zürich, 1945.

Wer könnte uns dieses Buch verkaufen oder vermitteln?

Gemeinnütziger Verein Sonnengarten, Gemeindestrasse 48, 8032 Zürich, Tel. 01 251 24 75.